

Eine halbe Milliarde jährlicher Mehrverdienst der Kartoffelbauer.

Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ hatte dem Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen Irreführung der öffentlichen Meinung vorgeworfen, weil er den vorjährigen Kartoffelpreis von 2,75 bis 3,05 Mark dem vom Kriegsernährungsamt soeben (leider) festgesetzten Preise für die neue Ernte von 4 Mark für den Zentner und dem von der deutschen Landwirtschaft geforderten Preis von 5 Mark für den Zentner gegenübergestellt hatte. Der genannte Ausschuß rechnet nun mit dem Agrarierblatt wie folgt ab: „Das Kriegsernährungsamt beabsichtigt, den jetzigen Frühkartoffelpreis von 10 Mark für den Produzenten allmählich dergestalt abzubauen, daß wir ab Mitte Oktober einen Preis von 4 Mark für den Zentner haben. Ab 15. Februar soll er aber wiederum um 1 Mark steigen. Während mithin im verfloßenen Erntejahr der Produzent vom Beginn der Kartoffelernte bis zum 15. Februar nur 2,75 bis 3,05 Mark für den Zentner erhielt, bekommt er nach der beabsichtigten Regelung nunmehr 4 Mark. Erhielt er nach der Erhöhung ab 15. Februar 4 bis 4,30 Mark, so nunmehr 5 Mark. Diesen Preis erhielt er nach der alten Regelung erst vom 15. Mai und Juni. Erst nach dieser Zeit kam er über diesen Betrag hinaus, was bei der abnehmenden Bedeutung der Kartoffeln alter Ernte in dieser Zeit nur unwesentlich ins Gewicht fällt. Der Anfangspreis hat mithin entgegen der „Deutschen Tageszeitung“ nur für vier Monate Geltung, für die übrige Zeit steht er erheblich höher; nach den Erfahrungen des vorigen Jahres ist kaum anzunehmen, daß der Preis von 5 Mark vom 15. Februar Gültigkeit bis zur neuen Ernte behält. Mit der vom Kriegsernährungsamt geplanten Regelung sind wir glücklich dahin gelangt, daß die Kartoffelpreise gegenüber der Friedenszeit um mehr als hundert Prozent gestiegen sind. Der Großhandelspreis für sortierte Speisekartoffeln betrug nach dem Reichsstatistischen Jahrbuch im Jahre 1913 in Berlin 2,70 Mark. Wenn die Unkosten mit 80 Pfennig für den Großhändler berechnet werden, hat der Produzent 1,90 Mark für den Zentner erhalten. Im Westen Deutschlands mag dieser Preis höher gewesen sein, im Osten dagegen war er noch niedriger; der Berliner Preis käme ungefähr als Durchschnittspreis in Betracht. Bei 13 Millionen Tonnen Speisekartoffeln für die nichtkartoffelproduzierende Bevölkerung erhält mithin die Landwirtschaft jetzt mehr als eine halbe Milliarde Mark mehr allein für die Kartoffeln gegenüber der Friedenszeit. Die höheren Produktionskosten werden durch die bessere Verwertung für Viehfutter, den Verkauf an Trockenfabriken und Brennereien mehr als aufgewogen. Man soll es den Verbrauchern nicht verargen, wenn sie sich gegen die vom Kriegsernährungsamt geplante Preisfestsetzung wenden, weil sie weder eine Notwendigkeit noch eine Berechtigung dafür erblicken können.“